

sie Weinwand gebrauchen und dreimal wöchentlich Fleisch genießen. Die Gelübde einiger Häuser sind als feierliche anerkannt. In den Ländern deutscher Zunge finden sich jetzt nur noch vereinzelt Häuser, namentlich in der Schweiz und eines am Rothen Hahnen bei Koblenz. Der dritte Orden des hl. Dominicus hat in seinen beiden Bestandtheilen eine große Zahl von Heiligen und Seligen aufzuweisen. Zu diesen gehören die hl. Katharina von Siena und von Ricci, die hl. Rosa von Lima, die seligen Colomba von Rieti, Benvenuta Bojani, Dianina von Mantua, Lucia von Natni und Andere. Ueber die zu Macerata gegründete Congregation zum Zweck der ewigen Anbetung s. d. Art. Ewige Anbetung I, 801. (Vgl. außer den angeführten Schriften noch Malvenda, *Annales Ord. Praed.*, Neapoli 1627; Mamachi, *Annales Ord. Pr.*, 5 voll., Romae 1754; Hernando de Castillo y Juan Lopez, *Historia general y vida de San Domingo y de su Orden de Predicadores*, 6 voll., Madrid 1612 sq.; Danzas, *Étude sur les temps primitifs de l'ordre de S. Dominique*, 4 vols., Par. 1874 ss.; Vinc. M. Fontana, *Constitutiones, declarationes etc. ab a. 1220 ad 1650*, Romae 1655; Masetti, *Documenta et antiquitates vet. disc. Ord. Pr.* ab a. 1216 ad 1348, Romae 1864; Ripoll et Bremond, *Bullar. O. Pr.*, 8 voll., Romae 1737 sq.; Luc. Holstenii *Codex Regularum I*; über die Heiligen, Martyrer, Schriftsteller u. s. w. des Ordens handeln Marchese, *Sacro Diario Dominicano*, 6 voll., Napoli 1668; Feuillet et Soueges, *Année Dominicaine, ou les vies des Saints etc.*, 14 vols., Par. 1678 ss.; Quéfif et Echard, *Scr. O. Pr.*, 2 voll., Par. 1719—1721; Tournon, *Hist. des hommes ill. de S. Dominique*, 6 vols., Par. 1743—1749; Cavalieri, *Galleria de sommi pontefici, patriarchi, arcivescovi et vescovi dell' ordine de' predicatori*, 2 voll., Benev. 1796; Caro, *St. Dominique et les Dominicains*, Paris 1853.) [Otto Schmid.]

Dominicus von Flandern, O. Pr. Thomist, war aus Flandern gebürtig, trat in Italien in den Orden (lombardische Congregation) und lehrte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit großem Beifalle längere Zeit Philosophie und Theologie an der Universität Bologna. Sein Ruhm erhöhte sich durch eine siegreiche Disputation mit Johannes Argropoulos, einem gelehrten Griechen und Aristoteliker. Dominicus starb um 1500 und hinterließ viele Schriften, meist Commentare zu Aristoteles im Sinne des hl. Thomas: 1. *Quaestiones super XII libros metaphysicae Aristotelis secundum expositionem Doctoris angelici*, Venetiis 1496 et 1499, Colon. 1621; 2. *Quaestiones XLIX in librum primum posteriorum analyticorum Aristot.*; *Quaestiones XX in librum secundum posterior.*; *Quaestiones XXIII in elenchos Aristot.*, Venet. 1496 et 1565; 3. *Quaestiones et annotationes in tres libros Aristot. de anima*, Venet. 1503; 4. *Quaestio-*

nes quodlibetales, Venet. 1500; 5. *Commentaria in libros physicorum Aristot. de generatione et corruptione et in parva naturalia*, Venet. 1502. Einige Manuscripte von ihm sollen sich in der Nationalbibliothek zu Florenz befinden. Er wird in Werken über Philosophie oft einfach mit Flandria citirt. Dominicus ist einer der letzten Thomisten aus der Uebergangsperiode vom 15. zum 16. Jahrhundert, der gegenüber dem eindringenden Humanismus unverbrüchlich in Allem am Geiste der aristotelischen Philosophie, wie sie durch den Aquinaten gepflegt und gebildet wurde, festhielt. Treffend sagt K. Werner (Der hl. Thomas von Aquino III, 513): „Einer der letzten, die in Topik und Gleichnis des Aristoteles, in den Künsten des demonstrativen und dialektischen Syllogismus sich so sehr übten, war Flandria“ (vgl. noch 151. 261. 263. 292). Viel Lob, aber auch manchen Tadel enthält Liebigmann (Geist der speculat. Philosophie, Marb. 1796, V, 300—319) über seine Ansichten bezüglich der Allgemeinheit des Begriffes des Ess, über Varietas und Pluralitas, über die Relationen, über Geburt und Verwesung u. s. w. (Vgl. noch Quéfif et Echard, *Script. Ord. Praed.* I, 894.) [Otto Schmid.]

Dominicus, mit dem Beinamen der Gepanzerte (Loricatus), der hl., war gegen das Ende des 10. Jahrhunderts, in der Zeit der tiefsten Corruption der hohen und niedern Geistlichkeit durch Simonie und Concubinat, in Italien geboren. Er bereitete sich durch die nothwendigen Studien auf den Eintritt in den geistlichen Stand vor und empfing die Priesterweihe. Als er darauf vernahm, daß seine Eltern dem Bischof vor der Ordination ein Geschenk verehrt hatten, ward er über diesen simonistischen Act so entrüstet und so zerknirscht, daß er die Enthaltung von allen priesterlichen Functionen während seines ganzen Lebens sich als Buße dafür auferlegte. Um aber möglichst vollkommen für diesen Frevel zu büßen, wurde er Mönch und begab sich in die Einsiedelei von Luceoli in Umbrien, wo 18 Einsiedler unter der Leitung des Johannes von Feretri in gesonderten Zellen lebten. Hier übte er die strengste Abtödtung und machte, weil er wenig in sich zu ertöden hatte, außerordentliche Fortschritte im inneren Leben. Die Nahrung der Einsiedler bestand in Wasser und Brod; nur am Donnerstag und Sonntag aß man gekochte Vegetabilien ohne Del und Fett. Zu den bisher gewohnten Kasteiungen kam hier eine neue, bisher ungewohnte, nämlich die Weiselung, die regelmäßig während der canonischen Tagzeiten vorgenommen wurde. Die ganze Woche war Silentium. Nur an Sonntagen durften die Mönche in der Zeit zwischen der Mahlzeit und der Complet miteinander reden. Nach Verlauf mehrerer Jahre begab sich Dominicus mit Erlaubniß seines Obern in die Einsiedelei des hl. Petrus Dautiani zu Fontavellano am Fuße der Apenninen. Dieser, um Vieles jünger, wäre lieber zu seinen Füßen gesessen, allein er mußte nun sein